

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



PROVINZIAL

Kulturstiftung der
Westfälischen Provinzial Versicherungen



 **Sparkasse**
Gut für diese Region.



 **Stadtwerke
Warstein**

Klavier- und Flügelzentrum
PIANOHAUSMICKE
Münster - Neu-Beckum



 **ROTTKE**
Party-Service
Catering | Events



 **WESTFALEN
CLASSICS**
2009

Veranstalter: **WCF Germany**
Intendant: **Prof. Peter Hörr**
Geschäftsführung: **Nazila Bawandi**
Pressearbeit: **Ingeborg Hecht**

Kontakt: Festivalbüro
In der Marbke 26 · D-59556 Lippstadt
Tel. 02945 50 10 · Fax 02945 66 40
eMail: bawandi@westfalenclassics.de
Internet: www.westfalenclassics.de

Förderverein WestfalenClassics
Eva-Maria Kutsche-Peter
Kleiner Hellweg 15 · 59590 Geseke
Tel. 02942 1048 · Fax 02942 787 12

print design text^{art}: www.heising-design.de

 **WESTFALEN
CLASSICS**
2009

INTERNATIONALES MUSIKFESTIVAL

18. - 27. SEPTEMBER

PROGRAMM



WESTFALEN CLASSICS 2009

Grußwort der Schirmherrin

S. 4 - 5

Konzertprogramme

S. 6 - 21

Terzakis-Uraufführung

S. 22 - 23

Die Künstler

S. 24 - 33



Verehrte Musikfreunde,

mit vereinten Kräften präsentieren wir Ihnen glücklich das diesjährige Festival, nun im fünften Jahr. Wir spielen an Orten, die uns längst ans Herz gewachsen sind, und erschließen auch jeweils neue Spielorte in der Region.

„Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!“ – Unter diesem Motto haben wir begeistert ein Programm zusammengestellt, das nicht nur die großen Jubilare Haydn und Mendelssohn einschließt. Wir bleiben in unserem Genre „straight“, bereichern uns vor allem mit Ausflügen in die Tiefen des Tango und wenden uns hochspannender, tief inspirierter Musik zu, die zum ersten Mal zu hören sein wird: Marie Jaëll, hochgeschätzt als Pianistin wie als Komponistin von keinem geringeren als Franz Liszt, ist hierzulande nahezu unbekannt – entdecken Sie gemeinsam mit uns ihre fantastische Musik.

Der WDR Köln zeichnet auch diesmal unser schon zur Tradition gewordenes gemeinschaftliches Konzert in der Barockkapelle Johann Baptist in Geseke auf – die Uraufführung des Streichsextetts des griechischen Komponisten Dimitris Terzakis, im Spannungsfeld des hochfliegenden Mozart und der tiefromantisch bewegten „Verklärten Nacht“, verspricht einen noch lange nachklingenden Konzertabend.

Nicht nur inhaltlich birgt dieses Jahr Novitäten! Neue Konzertformate für Kinder bilden immer einen wesentlichen Teil unserer Festivalbegegnungen; neben der Präsentation der Künstler an den Schulen veranstalten wir erstmalig auch ein Gemeinschaftskonzert mit Schülern des Evangelischen Gymnasiums Lippstadt.

Die Epizentren intensiver musikalischer Begegnungen zwischen den Festivalkünstlern und Ihnen bleiben „unsere“ Elisabethkirche in Warstein und unsere „Lange Nacht“ in Lippstadt!

Genießen Sie das Programm und freuen Sie sich gemeinsam mit WestfalenClassics auf spannende Abende. Für leibliches Wohl ist gesorgt.

Ihr Peter Hörr
Intendant

Sehr geehrte Gäste,

gerne habe ich die Schirmherrschaft der WestfalenClassics 2009 übernommen. Das dank der Initiative von Frau Nazi-la Bawandi und Professor Peter Hörr ins Leben gerufene Kammermusikfestival hat sich zu einer bemerkenswerten musikalischen Erfolgsgeschichte entwickelt, die in diesem Jahr bereits ihre fünfte Fortsetzung findet. Man kann mit Fug und Recht feststellen, dass sich die Konzertreihe in der dritten Septemberwoche zu einem festen und nicht mehr weg zu denkenden Bestandteil der regionalen Musikszene entwickelt hat. So werden das begeisterte Stammpublikum und hoffentlich zahlreiche neue Zuhörer dem Auftakt in der Elisabethkirche in Warstein mit ihrer wunderbaren Akustik entgegenfiebern.

Es ist eine ausgezeichnete Idee, dass die Musikerinnen und Musiker wie in den Vorjahren mit Ausschnitten aus dem Konzertprogramm in die Schulen gehen. Die jungen Leute haben durch diese Outreach-Konzerte die Gelegenheit, die vermeintlich so ernste klassische Musik ungezwungen in vertrauter Umgebung aus nächster Nähe zu erleben und hoffentlich schätzen zu lernen. Viele werden erkennen, dass Kammermusik ganz und gar nicht langweilig ist. Distanz wird auf diese Weise abgebaut, die Tür zum Konzertsaal für neue, junge Musikliebhaber ganz weit aufgestoßen. Mit dem Kinderkonzert im Evangelischen Gymnasium Lippstadt gehen die Organisatoren der Westfalen Classics noch einen Schritt darüber hinaus: Profis und Schüler musizieren zusammen. Das ist eine vorbildliche Motivation und Förderung junger Musiker.

Musik sei die beste Art der Kommunikation, hat der italienische Liedermacher Angelo Branduardi einmal festgestellt. Das beherzigen die Macher der WestfalenClassics in jeder Hinsicht. Sie schlagen Brücken zwischen Jung und Alt, Musikern und Zuhörern, Kunstgenuss und Geselligkeit, Klängen und Ambiente. Die Konzerte finden an ungewöhnlichen Orten statt, manchmal an bemerkenswerten Terminen. Wann hat man schon mal von einem Matineekonzert zur Bundestagswahl gehört? Die Westfalen Classics geben sich überhaupt nicht entrückt, sondern zeigen sich bürgernah und rücken ganz selbstverständlich in die Mitte unseres demokratisch verfassten Gemeinwesens.

Das diesjährige Programm steht im Zeichen von zwei Jubiläen. Das 200. Todesjahr von Joseph Haydn und das 200. Geburtsjahr von Felix Mendelssohn-Bartholdy legen nahe, ihr kammermusikalisches Werk einzubeziehen. Trotzdem bleibt die Vielfalt ein Markenzeichen des Festivals, viele Werke anderer vertrauter Künstler erklingen.

Ich wünsche allen Konzertbesuchern eindrucksvolle und unvergessliche Musikerlebnisse.

Ihre Eva Irrgang

*Landrätin Kreis Soest
Schirmherrin der
WestfalenClassics 2009*



**WESTFALEN
CLASSICS**
2009

Fr. 18.09. · Elisabethkirche Warstein

Joseph Haydn (1732-1809)

Sonate für Klavier F-Dur Hob. XVI:23

Allegro

Adagio

Finale. Presto

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

Klaviertrio d-Moll op. 49

Molto allegro ed agitato

Andante con moto tranquillo

Scherzo: Leggero e vivace

Finale: Allegro assai appassionato

- Pause -

Astor Piazzolla (1921-1992)

Tango Time: „Las Cuatro Estaciones Porteñas“

(Die vier Jahreszeiten)

arrangiert für Klaviertrio von José Bragato

Primavera Porteña

Verano Porteño

Otono Porteño

Invierno Porteño

Cora Irsen *Klavier*

Mirijam Contzen, Friedemann Eichhorn *Violine*

Wolfgang Emanuel Schmidt, Peter Hörn *Violoncello*



ELISABETHKIRCHE WARSTEIN

► Haydn wird traditionell als Begründer der klassischen Sinfonie und des Streichquartetts angesehen. Als Komponist von über 104 Sinfonien und 83 Streichquartetten muß man ihn aber auch als Neuerer in seinen 53 Klaviersonaten anerkennen. Die Sonate in F-Dur ist dem Fürsten Esterhazy gewidmet, an dessen Hof er fast 30 Jahre wirkte. Die Abgeschiedenheit von anderen Komponisten und Musikströmungen veranlasste ihn zu der Aussage: „Ich war von der Welt abge-sondert, niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selbst irre machen und quälen, und so musste ich original werden.“ Seine Klaviersonaten sind geistreich, unkonventionell und richtungsweisend.

► Mendelssohn, vor 200 Jahren geboren, saß selbst am Klavier, als sein Trio am 1. Februar 1840 in Leipzig mit dem damals berühmten Geiger Ferdinand David und dem Cellisten Franz Carl Wittmann uraufgeführt wurde. Schumann nannte dieses Werk das „Meistertrio der Gegenwart“. Der dritte Satz erinnert an jenen Sommernachts-Scherzotyp, wie Mendelssohn ihn schon vorher im Alter von 16 Jahren in seinem Oktett als Geisterspuk komponiert hatte.



► Der argentinische Bandoneon-Spieler und Komponist Astor Piazzolla gilt als Begründer des Tango Nuevo, einer Gegenbewegung zum traditionellen Tango Argentino. Er begeisterte sich für J. S. Bach und Jazz, fand eine Verbindung dieser traditionellen Elemente mit denen des Tangos, für den typische, harmonische Wendungen, synkopische Rhythmen und melancholische Stimmung charakteristisch sind. Seine über 300 Tangokompositionen, die nicht zum Tanzen, sondern zum Zuhören gedacht sind, orientieren sich an Vorbildern wie Strawinsky und Bartók. Er verwendete häufig Formen der Barockmusik und griff in seinen „Vier Jahreszeiten“ direkt auf Vivaldi zurück.

Abb. oben: Der junge, genial begabte Felix Mendelssohn im Alter von 12 Jahren

Sa. 19.09. · Hohnekirche Soest

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
**Quintett für Klarinette, zwei Violinen,
Viola und Violoncello A-Dur KV 581**

Allegro

Larghetto

Menuetto

Allegretto con variazioni

- Pause -

Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Streichquartett Nr. 15 a-Moll op. 132

Assai sostenuto - Allegro

Allegro ma non tanto

Canzona di ringraziamento: Molto adagio
(„Heiliger Dankgesang eines Genesenden
an die Gottheit, in der lydischen Tonart“)

Alla marcia, assai vivace

Allegro

Martin Spangenberg *Klarinette*

Friedemann Eichhorn *Violine*

Wolfgang Emanuel Schmidt *Violoncello*

Waldstein Quartett

Mirjam Contzen, Gernot Süßmuth *Violine*

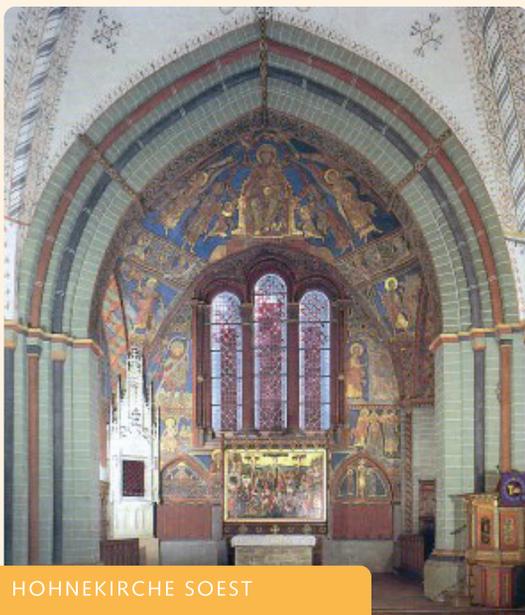
Ulrich Eichenauer *Viola* · Peter Hörr *Violoncello*



Wolfgang
Amadeus Mozart
Ölportrait von
Barbara Kraft

► Mozart widmete das Klarinettenquintett seinem Freund und Logenbruder Paul Anton Stadler, der auch bei der Uraufführung am 22. Dezember 1789 in einem Weihnachtskonzert der Tonkünstlersocietät Wien im Burgtheater mitwirkte. Obwohl Stadler der berühmteste Klarinettenvirtuose seiner Zeit war, schrieb Mozart ihm keine vordergründige und technisch brillante Stimme. Er komponierte vielmehr eine beeindruckende Balance zwischen den fünf Instrumenten, wobei den Streichern weit mehr als eine begleitende Funktion übertragen wurde.

► Das a-Moll-Streichquartett gehört zu den drei für den Fürsten von Galitzin in Petersburg komponierten Werken. Beethoven erkrankte schwer während der Arbeit an diesem Quartett. Die Überschrift des dritten Satzes reflektiert diese Situation. Die Uraufführung fand am 6. November 1825 durch das Schuppanzigh-Quartett in Wien statt. Die Allgemeine Musikalische Zeitung berichtete: „Was unser musikalischer Jean Paul hier gegeben hat, ist abermals groß, herrlich, ungewöhnlich, überraschend und originell, muß aber nicht nur öfters gehört, sondern ganz eigentlich studiert werden.“



So. 20.09. · Elisabethkirche Warstein

Joseph Haydn (1732-1809)

Divertimento für Horn, Violine und Violoncello

Es-Dur Hob. IV:5

Moderato assai

Allegro di molto

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

**Quintett für Horn, Violine, zwei Violen
und Violoncello Es-Dur KV 407**

Allegro

Andante

Rondo: Allegro

- Pause -

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Klaviertrio B-Dur op. 11 „Gassenhauertrio“

Allegro con brio

Adagio

Allegretto

Olivier Darbellay *Horn*

Friedemann Eichhorn, Mirijam Contzen,

Gernot Süßmuth *Violine*

Ulrich Eichenauer *Viola*

Wolfgang Emanuel Schmidt, Peter Hörr *Violoncello*

Cora Irsen *Klavier*

▶ Das im Dienste des Fürsten Esterházy 1767 entstandene Divertimento Haydns ist eines jener zahlreichen Werke, die für die höfische Unterhaltungsmusik gedacht waren.

▶ Schon seit seiner Kindheit kannte Mozart Joseph Leutgeb, Mitglied der Salzburger Hofkapelle, der ein hochbegabter Hornist war und später nach Wien zog. Mozart schrieb für ihn mehrere Hornkonzerte und das Hornquintett. Das gute Einvernehmen zwischen beiden drückte sich u. a. darin aus, dass Mozart ihn einen „Signor Asino“ nannte, in der Partitur mit verschiedenfarbiger Tinte auf schwierige Stellen hinwies und ironisch scherzhafte Kommentare hinzufügte. Leutgeb galt als einer der herausragenden Musiker der Hofkapelle in Wien und ließ sich trotzdem Mozarts übermütiges Flachsen gefallen.

Wie im Klarinettenquintett ging es Mozart nicht um ein virtuoses Solistenstück, sondern um Ausgeglichenheit und dialogisierende Passagen aller Stimmen, wobei sich die beiden Violen dem mitteltiefen Klang des Horns annähern.

▶ Das 1797 entstandene Trio op. 11 trägt im Gegensatz zu den anderen Klaviertrios Beethovens konventionelle und spielerische Züge ohne dramatische Komplikationen. Die beiden ersten Sätze zeigen kantable und eingängige Passagen, das Variationsfinale wandelt einen Gassenhauer aus Joseph Weigels Oper „Der Korsar“ neunmal höchst eigenwillig und phantasievoll ab.



Der junge Beethoven
Ölportrait von 1804

Mo. 21.09. · Elisabethkirche Warstein

Claude Debussy (1862-1918)

Sonate für Violine und Klavier g-Moll

Allegro vivo

Intermède: Fantasque et léger

Finale: Très animé

Marie Jaëll (1846-1926)

Sonate für Klavier C-Dur

Lento - Allegro ma non troppo

Adagio

Tempo di minuetto

Allegro

- Pause: Büffet mit Käse und Wein -

Gabriel Fauré (1845-1924)

Klavierquintett Nr. 2 c-Moll op. 115

Allegro moderato

Scherzo: Allegro vivo

Andante moderato

Finale: Allegro molto

Mirijam Contzen *Violine* · **Cora Irsen** *Klavier*
Friedemann Eichhorn, Gernoth Süßmuth *Violine*
Ulrich Eichenauer *Viola* · **Peter Hörr** *Violoncello*



CLAUDE DEBUSSY

▶ Auf Anregung seines Verlegers Durand hatte sich Debussy vorgenommen, sechs Sonaten für verschiedene Besetzungen zu schreiben. Das dritte Werk dieser Reihe, die 1917 entstandene Violinsonate, blieb jedoch sein letztes ausgeführtes Werk und wurde 1917 in Paris uraufgeführt. Vor dem Hintergrund des 2. Weltkrieges wurde sein Name mit dem Zusatz „Musiciens français“ versehen, um das deutliche Bekenntnis zu seinem Heimatland auszudrücken. Charakteristisch sind reiche Klangfarben, differenzierte Rhythmen und zum Teil nichtfunktionale Harmonik.

▶ Marie Jaëll, die bei Saint-Saëns und César Franck studierte, spezialisierte sich als Pianistin auf die Werke von Beethoven (sie war die erste, die alle Klaviersonaten Beethovens in Paris spielte), Schumann und Liszt. 1868 traf sie Liszt in Weimar, nahm Unterricht bei ihm und half ihm mehrere Wochen als Sekretärin. Neben wissenschaftlichen Studien über das Klavierspielen komponierte sie Sonaten und Konzerte für Klavier, Violine und Violoncello sowie Werke für Klaviertrio, Klavierquartett und Streichquartett.

▶ Fauré erhielt seine Ausbildung als Organist an der Pariser Schule für Kirchenmusik und studierte Komposition bei Saint-Saëns. Er erhielt einen Ruf an die Kirche Saint-Sulpice und wurde 1877 als Kantor und Organist an die berühmte Kirche Madeleine berufen. Er lehrte am Pariser Konservatorium und erhielt 1920 das Großkreuz der Ehrenlegion.

Das Paul Dukas gewidmete Klavierquintett wurde bei der Uraufführung in Paris zu einem triumphalen Erfolg. Nach Aussage seines Sohnes wurden alle Erwartungen, die man dem greisen und körperlich gebrechlichen, aber auf dem Höhepunkt seines Schaffens stehenden Komponisten entgegenbrachte, übertroffen. Man stellte das Quintett auf eine Stufe mit den entsprechenden Werken von Schumann und Brahms.

Abb. links: Debussy-Portrait von Jacques Emile Blanche (1903)

Di. 22.09. · Schloss Körtlinghausen

Joseph Haydn (1732-1809)

Streichquartett F-Dur op. 50 Nr. 5 Hob. III:48

Allegro moderato

Poco adagio

Menuetto. Allegretto

Finale. Vivace

Joseph Haydn

Streichquartett D-Dur op. 50 Nr. 6 Hob. III:49

Allegro

Poco adagio

Menuetto. Allegretto

Finale. Allegro con spirito

- Pause -

Johannes Brahms (1833-1897)

**Quintett für zwei Violinen, zwei Violen
und Violoncello F-Dur op. 88**

Allegro non troppo ma con brio

Grave ed appassionato - Allegretto vivace -

Tempo I - Presto - Tempo I

Allegro energico

► Zeitgenossen Haydns fanden dessen Musik, die Beifallsstürme und sogar Ohnmachtsanfälle auslöste, ungeheuer spannend und aufregend. Er hatte in Technik, Stil und Inhalt moderner Formen alles das herausgearbeitet, wovon Mozart, Beethoven bis hin zu Brahms lebten. Er schrieb sein erstes „Divertimento“ genanntes Streichquartett mit 26 Jahren und schuf im Laufe vieler Jahre einen Zyklus von über 70 Quartetten, die zum Modell und Anknüpfungspunkt für alle nachfolgenden Komponisten wurden. Diese zeichneten sich aus durch Gleichberechtigung aller Stimmen, logisch durchgearbeitete Strukturen und balancierte Gesamtanlage.

Die dem preußischen König Friedrich Wilhelm II. gewidmeten Werke op. 50 könnte man als eine besonders sorgfältige Antwort auf die sechs Quartette Mozarts, die dieser Haydn gewidmet und anvertraut hatte, verstehen, was einem Komponistenwettbewerb in einer Atmosphäre höchster gegenseitiger Hochachtung bedeuten würde.

► Brahms selbst nannte sein erstes, im Mai entstandenes und am 29.12.1882 in Frankfurt uraufgeführtes Quintett wegen seiner ungewöhnlich heiteren Grundstimmung ein „Frühlingsprodukt“. Clara Schumann schrieb in ihrem Tagebuch: „Brahms feiert überall Triumphe, wie man es kaum bei einem Komponisten erlebt“. Nach Aussage seines Freundes von Beckerath waren für Brahms gemäßigte Tempi, warme Empfindung und stets vollste Klarheit wichtig.



SCHLOSS KÖRTLINGHAUSEN

Waldstein Quartett

Mirijam Contzen, Gernot Süßmuth *Violine*

Ulrich Eichenauer *Viola* · Peter Hörr *Violoncello*

Mark Gothoni, Friedemann Eichhorn *Violine*

Hartmut Rohde, Ulrich Eichenauer *Viola*

Fr. 25.09. · Barockkapelle Johann Baptist Geseke

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Streichquintett C-Dur KV 515

Allegro

Andante

Menuetto: Allegretto - Trio

Allegro

Dimitris Terzakis (*1938)

Streichsextett (Uraufführung)

- Pause -

Arnold Schönberg (1874-1951)

„Verklärte Nacht“ op. 4 für Streichsextett

Mirijam Contzen, Mark Gothoni,

Gernot Süßmuth, Friedemann Eichhorn *Violine*

Hartmut Rohde, Ulrich Eichenauer *Viola*

Peter Hörr, Alexander Baillie *Violoncello*

WDR 3

► Mozart hatte seinem Freund Haydn sechs Streichquartette gewidmet und diese die „Frucht einer langen und mühevollen Arbeit“ genannt. Seine „Preußischen Quartette“, Friedrich Wilhelm II. gewidmet, nannte er ebenfalls eine „mühsame“ Arbeit. Der Mythos vom Komponisten Mozart, der mit leichter Hand die genialsten Werke gleichsam aufs Papier geworfen habe, lässt sich nicht aufrechterhalten.

In ganz besonderem Maße gilt das für die Streichquintette KV 515 und KV 516, die er unmittelbar nacheinander am 19. April 1787 und 16. Mai 1787 in Wien vollendete. Alle fünf Stimmen sind gleichberechtigt am musikalischen Geschehen beteiligt. Imitatorische Stimmführung, Dialoge, abwechslungsreiche Kombination der Instrumente und konzertante Passagen verwirklichen das Ideal der Ensemblekammermusik. Dabei weisen die Innenstimmen eine Klangfülle und Vielfalt auf, wie sie es seit Bach nicht mehr gab. Ein Subskriptionsangebot der beiden Quintette, das Mozart 1788 wiederholt annoncierte und wegen geringer Nachfrage verlängern mußte, fand offenbar kein Echo – ein für die letzten Wiener Lebensjahre symptomatischer Vorgang. Er wurde nicht mehr verstanden, sogar abgelehnt.

► Schönberg komponierte in nur drei Wochen das umfangreiche Streichsextett „Verklärte Nacht“, eine sinfonische Dichtung über das gleichnamige Gedicht von Richard Dehmel. Der spätromantische Kompositionsstil zeigt sich in übersteigertem Pathos, ausdrucksstarker Chromatik und kompliziertem harmonischen Satz. Manche Akkordschichtungen sind tonal nicht mehr zu bestimmen. Formal folgt die einsätzigste Komposition den fünf Strophen der literarischen Vorlage: Während eines Spaziergangs in heller Mondnacht gesteht eine Frau schuldbewusst ihrem Geliebten, dass sie das Kind eines anderen erwartet. Der Mann aber bekennt sich bedingungslos zu ihr und wird das fremde Kind als sein eigenes annehmen.

Bei der Uraufführung 1902 im Kleinen Musikvereinsaal in Wien war man ratlos und reagierte mit Unverständnis. Heute zählt das Sextett zu den meistgespielten Stücken Schönbergs.

► zu Dimitri Terzakis siehe Seite 22/23



Arnold Schönberg
Portrait von 1909

Sa. 26.09. · Jakobikirche Lippstadt

Gioacchino Rossini (1792-1868)

Opernbearbeitungen für Bläserquintett

arrangiert von Guido Schäfer

Ferdinand Ries (1784-1838)

**Grand Otetto op. 128 für Klavier, Violine, Viola,
Klarinette, Horn, Fagott, Violoncello und Kontrabass**

Allegro

Andantino

Rondo. Allegretto

- Pause mit Imbiss und Wein -

Maurice Ravel (1875-1937)

**„Le Tombeau de Couperin“ für Bläserquintett und
Klavier**

Prélude · Fugue · Forlane

Rigaudon · Menuet · Toccata

Robert Schumann (1810-1856)

**Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola
und Violoncello Es-Dur op. 44**

Allegro brillante

In modo d'una marcia: Un poco largamento - Agitato

Scherzo: Molto vivace

Finale. Allegro ma non troppo

Johann Severin Svendsen (1840-1911)

Oktett für Streicher A-Dur op. 3

Allegro risoluto ben marcato

Molto allegro scherzoso

Andante sostenuto

Finale. Allegro assai con fuoco

Ma'alot Quintett

Stephanie Winker *Flöte* · Christian Wetzel *Oboe*

Ulf-Guido Schäfer *Klarinette* · Volker Tessmann *Fagott*

Volker Grewel *Horn*

Mark Gothoni, Mirijam Contzen, Friedemann Eichhorn,

Gernot Süßmuth, Quirine Scheffers *Violine*

Hartmut Rohde, Ulrich Eichenauer *Viola*

Alexander Baillie, Amanda Anderson,

Peter Hörr *Violoncello* · **Szymon Marciniak** *Kontrabass*

Henri Sigfridsson *Klavier*

► Es war schon zu Mozarts Zeiten selbstverständlich, dass man beliebte Kompositionen für ein Bläserensemble arrangierte und als „Harmoniemusik“ aufführte.

► Ferdinand Ries studierte in Wien bei Beethoven Klavier und bei Albrechtsberger Komposition. Er schuf acht Sinfonien, Instrumentalkonzerte, Opern (im Stile Beethovens) und zahlreiche Kammermusikwerke. In seinem „Grand Otetto“ steigerte er die Kammermusik zu orchestraler Wucht mit einem höchst anspruchsvollen Klavierpart. Die Ambivalenz von Beethovennähe und Streben nach eigener Originalität geben seiner Musik eine innere Spannung, die sie über viele Werke seiner Zeitgenossen heraushebt.

► „Le Tombeau de Couperin“ ist Ravels letzte Solo-Klavierkomposition, die er kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Juli 1914 begann und im November 1917 abschloss. Literarische und musikalische Tombeaux, Lamentos oder Plaintes haben in Frankreich eine lange Tradition. Es sind musikalische Nachrufe, wie sie auch Couperin auf Lully und Corelli komponiert hat. Ravel verband barocke Formen mit Elementen der baskisch-spanischen Folklore und Tanzmusik. Jeden Satz des „Tombeau de Couperin“ widmete er einem seiner gefallenen Kriegskameraden. Auf die Kritik, diese Komposition sei zu fröhlich und nicht traurig genug, soll er geantwortet haben: „Die Toten sind traurig genug in ihrer ewigen Stille.“

► Robert Schumann widmete das Klavierquintett seiner Frau Clara, die auch bei der ersten öffentlichen Aufführung am 8. Januar 1843 den Klavierpart spielte. Elf Jahre später machte Brahms der befreundeten Pianistin ein selbst angefertigtes Arrangement des Quintetts für Klavier zu vier Händen zum Geschenk. Schumanns Quintett gilt als der Gipfel seiner Kammermusik durch seine thematische Plastik, vielfältige Kombination und Polyphonie. Es ist das erste Werk für Klavier und Streichquartett, eine Gattung, die später Brahms, Franck und Dvorák weiterentwickelten.

► Der norwegische Komponist Svendsen studierte am Leipziger Konservatorium Violine bei Ferdinand David und Komposition bei Ernst Friedrich Richter und Carl Reinecke. Er hielt sich später in Paris, New York und Bayreuth auf, wo er auch Richard Wagner kennenlernte. Als Kapellmeister wirkte er in Leipzig, Kristiana und bis zu seinem Tode in Kopenhagen. Er hinterließ u. a. zwei Sinfonien, Violin- und Cellokonzerte sowie drei Kammermusikwerke, von denen das Streicheroktett besondere Aufmerksamkeit erhielt.

So. 27.09. · Schloss Körtlinghausen

Antonin Dvorák (1841-1904)

Bagatellen op. 47

Allegretto scherzando
Tempo di minueto, grazioso
Allegretto scherzando
Andante con moto
Poco allegro

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Streichquintett g-Moll KV 516

Allegro
Menuetto: Allegretto - Trio
Adagio ma non troppo
Adagio - Allegro

- Pause -

Antonin Dvorák (1841-1904)

Streichquartett Nr. 12 F-Dur op. 96

„Amerikanisches Quartett“

arrangiert für Bläserensemble von Guido Schäfer

Allegro ma non troppo
Lento
Molto vivace
Finale: Vivace ma non troppo

Ma'alot Quintett

Stephanie Winker *Flöte* · Christian Wetzel *Oboe*
 Ulf-Guido Schäfer *Klarinette* · Volker Tessmann *Fagott*
 Volker Grewel *Horn*

Mark Gothoni, Gernot Süsmuth *Violine*

Ulrich Eichenauer, Hartmut Rohde *Viola*

Peter Hörr *Violoncello*

Nach dem Konzert: Würzige Gulaschsuppe



Antonin Dvorák
 Fotografie
 von 1894

▶ Dvorák widmete die 1878 komponierten „Bagatellen“ seinem Freund und Musikkritiker Josef Srb-Debrnovs, bei dessen Hausmusikabenden er oft als Bratschist aushalf. Das Werk bildet mit seinen fünf Sätzen eine Suite, deren Tänze thematisch miteinander in Beziehung stehen.

▶ Von 1892 bis 1895 lebte Dvorák als Direktor des New Yorker Konservatoriums in den USA. Er schrieb das Streichquartett op. 96 im Sommerurlaub 1893, den er in einem Dorf tschechischer Einwanderer verbrachte. In nur drei Tagen war das Werk skizziert und nach zwei Wochen fertiggestellt. „Ich wollte einmal etwas recht Einfaches und Melodiöses niederschreiben“, schrieb er in einem Brief an einen Komponistenkollegen. Das Werk ist kurz, der Satz ist schlicht, die Stimmung entspannt und heiter. Der spezifische Tonfall des Quartetts wird bestimmt von amerikanischer Volksmusik. Die pentatonische Tonleiter in allen Sätzen und rhythmische Ostinati, die an trommelgeprägte Tänze denken lassen, weisen auf eine Begegnung Dvoraks mit Indianern hin, die ihm auf seine Bitte hin vorsangen und vortanzten.

▶ zu Mozarts Streichquintetten siehe unter „WDR-Konzert“ Seite 16/17



GROSSER SAAL IM SCHLOSS

DIMITRI TERZAKIS

wurde 1938 in Athen geboren. An den Musikhochschulen in seiner Heimatstadt und Köln erhielt er bei Yannis Papaioannou und Bernd Alois Zimmermann seine kompositorische Ausbildung. Im Laufe der Jahre entwickelte er als „Komponist zwischen zwei Welten“ eine eigene musikalische Sprache, die in den Musikkulturen Griechenlands und des östlichen Mittelmeerraumes wurzelt. Trotzdem ist Terzakis keinesfalls ein bloßer Nachahmer der uralten Traditionen seiner Heimat. Er nutzt jedoch deren technischen Elemente, um eine eigene Ausdrucksweise zu entwickeln, in der horizontale, also melodische Bildungen überwiegen. Diese Melodik bedient sich nicht des temperierten Systems der abendländischen Musik, sondern verwendet in vielfältigen horizontalen Operationen Mikrintervalle, die kleiner als Halbtöne sind.

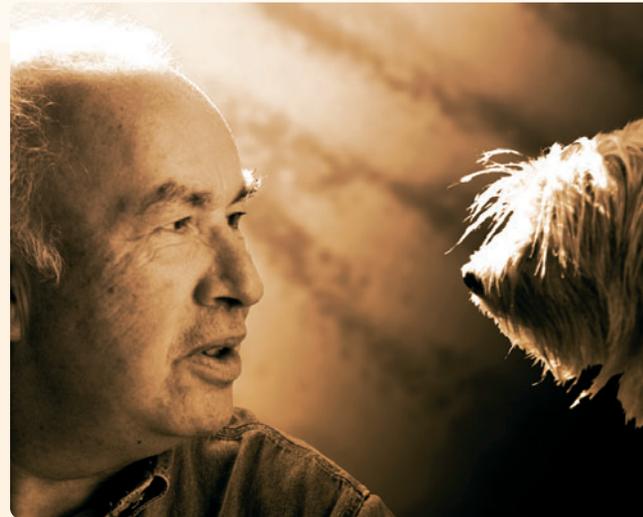
Terzakis versteht seine Musik als eine Art „Bluttransfusion“ in die Adern der abendländischen Musik, die durch jahrhundertelange Isolation von den großen ost- und außereuropäischen Musikkulturen in eine Art Sackgasse geraten ist. Auch als Kompositionslehrer bemüht er sich, die Horizonte seiner Schüler zu erweitern. So war er 1985/86 Gastprofessor an der Hochschule der Künste in Berlin, 1989 Professor für Komposition an der Musikhochschule Düsseldorf. Von 1990 bis 1997 leitete er die Kompositionsklasse der Musikhochschule Bern, und ab 1994 bis zu seiner Emeritierung war er ordentlicher Professor für Komposition an der Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Dimitri Terzakis lebt und komponiert in Leipzig und im griechischen Nauplia.

In der Neuen Musik nimmt Terzakis eine Sonderstellung ein. Sein Schaffen lässt sich schwer oder überhaupt nicht in eines der bekannten Schubfächer einordnen. Er komponiert weder eine traditionelle abendländische Musik noch die herkömmliche Musik des Balkans. Die Atonalität hat ihn nie ernsthaft beschäftigt, aber auch nicht die übliche Dur-Moll-Tonalität. Er ist ein Melodiker, aber sein melodisches Denken ist keiner Epoche der abendländischen Musik verpflichtet. In keinem seiner Werke gibt es ein original folkloristisches Material, Melodik aus der südosteuropäischen Folklore oder aus der mittelalterlichen byzantinischen Musik.

Trotzdem erkennt man in seiner Musik sofort die Wurzeln. Sie liegen in der Mönchsrepublik des Berges Athos, in der Terzakis seine Schlüsselerlebnisse hatte. Dort wurde ihm

bewusst, dass sich gute Musik mit sehr einfachen Mitteln komponieren lässt. Dort habe er gelernt, so sagt er, dass man es nicht nötig habe, ein Arsenal an technischen Mitteln aufzuwenden, um ein vermeintlich großes Kunstwerk zu schaffen. Hiermit hängt auch zusammen, warum er Komponisten wie Giuseppe Verdi bewundert: Dieser sei, wie auch Franz Schubert, ein Meister der Einfachheit. Beide beherrschen das Geheimnis, mit einfachsten Mitteln große Kunstwerke zu schaffen.

(Quelle: dimitriterzakis.com)



Dimitri Terzakis' Werke wurden u.a. aufgeführt von: Igor Ozim, Saschko Gawriloff, Kolja Lessing, Siegfried Palm, Almut Rößler, Werner Jacob, Raschèr Saxophonquartett, Kopenhagener Saxophonquartett, Griechisches Saxophonquartett, John Edward Kelly, Alfons Kontarsky, Artemis Quartett, Leipziger Streichquartett, Arriaga Quartett, Berner Streichquartett, Thomanerchor, Karan Armstrong, Brigitte Fassbaender, Tatjana Masurenko, Tabea Zimmermann, Ernest Bour, Hans Zender, Peter Eötvös und Françoise Vanhecke

FRIEDEMANN EICHHORN

studierte in Mannheim, an der International Menuhin Music Academy und an der Juilliard School New York. International mehrfach ausgezeichnet, konzertierte er u.a. beim Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Menuhin-Festival. Als Solist und Kammermusiker spielte er mit namhaften Musikern und unter renommierten Dirigenten. Mehrere CDs liegen vor bei den Labels Hänssler und Naxos.

Seit 2002 hat Friedemann Eichhorn eine Professur an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar inne, seit 2007 unterrichtet er auch an der Sommerakademie des Salzburger Mozarteums.



*Friedemann Eichhorn
Mark Gothoni
Quirine Scheffers
Hartmut Rohde*

MARK GOTHONI

Der finnische, in Berlin lebende Geiger war Schüler von Ana Chumachenco in München, Shmuel Ashkenasi in Chicago und Sándor Végh in Salzburg. Nach Preisen bei internationalen Wettbewerben begann seine vielseitige Konzertlaufbahn mit der Auszeichnung „Debüt des Jahres“ beim finnischen Jyväskylä Arts Festival. Als Solist und Kammermusiker machte er sich einen Namen auf allen Kontinenten. Er tritt in den bedeutendsten Sälen wie Berliner Philharmonie, Concertgebouw Amsterdam, Lincoln Center New York, Casals Hall Tokyo sowie auf Musikfestivals von Kuhmo, Finnland, bis zum Casals Festival, Puerto Rico auf.

Mark Gothoni ist seit 2004 erster Geiger des Orpheus Quartetts sowie Mitglied des Mozart Piano Quartets, mit dem er beim CD-Label MDG Dabringhaus & Grimm unter Exklusivvertrag steht. Neben Meisterkursen auf der ganzen Welt leitet er eine Violinklasse an der Universität der Künste, Berlin. Er ist künstlerischer Leiter der Festivo-Musikfestspiele in Rauma, Finnland, und der Kammermusikurse der Savonlinna Music Academy.

HARTMUT ROHDE

studierte bei Hatto Beyerle in Wien und Hannover, weitere intensive Impulse verdankt er Kursen von Walter Levin, Kim Kashkashian, Gérard Caussé und Pinkas Zukerman. 1990 gründete er das Kandinsky Streichtrio, 2000 wurde er Mitglied im Mozart Piano Quartet. Auszeichnungen bei namhaften Wettbewerben waren die Basis für eine intensive internationale und weltweite Konzerttätigkeit. Als gefragter Kammermusiker hat er mit Partnern von Heinrich Schiff bis zum Petersen-Quartett gespielt und mit zahlreichen renommierten Dirigenten zusammengearbeitet. Neben zahlreichen Rundfunkaufnahmen bei großen internationalen Sendern entstanden CD-Aufnahmen bei verschiedenen Labels. 2003 erhielt Hartmut Rohde den begehrten Echo-Klassik-Preis sowie 2004 den Supersonic Award.

Hartmut Rohde lehrt seit 1993 als Professor an der Universität der Künste in Berlin, darüber hinaus als Gastprofessor an der Royal Academy of Music in London, zu deren Ehrenmitglied er 2008 ernannt wurde. Er ist seit 1997 künstlerischer Leiter des internationalen Max-Rostal-Wettbewerbs in Berlin und Juror u.a. beim ARD-Wettbewerb in München.

ALEXANDER BAILLIE

Seit seinen früh begonnenen Studien am Londoner Royal College of Music sowie in Wien ist Alexander Baillie regelmäßig zu Gast bei renommierten Orchestern weltweit. Er hat u. a. mit Sir Simon Rattle und Sir John Elliot Gardiner gearbeitet und tritt regelmäßig als Solocellist in Konzerten, Recitals und bei internationalen Festivals auf. Er hatte mehrere Auftritte bei den renommierten Prom-Konzerten des BBC in der Londoner Royal Albert Hall und verfügt über ein phänomenal weitreichendes Repertoire. Vielzahlige CD-Einspielungen des Künstlers liegen vor.

Nach langjähriger Unterrichtstätigkeit am Royal College of Music und an der Royal Academy in London ist Alexander Baillie seit 1994 Professor für Violoncello an der Hochschule für Künste Bremen und darüber hinaus Gründungsmitglied der schottischen Sommerschule „Gathering of the Clans“. 1999 rief er das „Festival au Côte des Isles“ in Barneville/Carteret an der Nordküste Frankreichs ins Leben.

WOLFGANG EMANUEL SCHMIDT

erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter beim Deutschen Musikwettbewerb, beim Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau sowie bei der Leonard Rose Competition in den USA. 1994 war ihm von der Jury unter Vorsitz von Mstislav Rostropovitch der Grand Prix und zusätzlich der Preis für zeitgenössische Musik verliehen worden. Rostropovitch urteilte über den Künstler: „Ich halte Wolfgang Emanuel Schmidt für einen hervorragenden jungen Cellisten, von dem in Zukunft noch viel zu erwarten ist. [...] Er ist einer der führenden Cellisten seiner Generation, unserer Zeit“.

Wolfgang Emanuel Schmidt konzertierte in Europa und in den USA als Solist mit renommierten Orchestern und Dirigenten und ist ebenso ein gern gesehener Gast bei Festivals wie dem Rheingau oder dem Schleswig-Holstein Musik Festival. Intensiv widmet er sich auch der Kammermusik. CDs liegen vor bei Sony Classical und Capriccio, im nächsten Frühjahr erscheint seine Einspielung der Cellokonzerte von Schumann und Elgar bei Sony Classical.



AMANDA ANDERSON

wurde in Kanada geboren und erhielt bereits in ihrer Heimat Auszeichnungen bei Wettbewerben. Nach ersten Studien an der University of Calgary wechselte sie an die Hochschule für Musik und Theater in Leipzig und trat seitdem beim Mendelssohn Festival Leipzig und dem Max Reger Festival in Weiden auf. Als Solistin spielte sie mit dem Westsächsischen Symphonieorchester, als Orchestermusikerin mit dem Gewandhaus Orchester Leipzig sowie dem Neuen Bachischen Collegium Musicum Leipzig und dem Mendelssohn Kammerorchester. 2006 erreichte sie das Finale beim Europäischen Kammermu-

sik-Wettbewerb in Karlsruhe, 2007 gewann sie mit ihrem Klaviertrio den Ersten Preis beim XI. Kammermusik Wettbewerb der HMT Leipzig.

Amanda Anderson schloss kürzlich ihr Studium in Leipzig bei Peter Hörr ab und wird ab Herbst 2009 der Akademie des Bayerischen Rundfunks angehören. Sie studiert derzeit mit Wolfgang Emanuel Schmidt.

SZYMON MARCINIAK

wurde in Polen geboren und studierte in seinem Heimatland sowie später an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf und am Maastrichter Conservatorium. Der junge Künstler wurde bereits in Polen mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet und gewann zuletzt 2006 den Wettbewerb des Concertgebouw Amsterdam für junge Musiker. Seine Konzerttätig-

keit führte ihn nach Deutschland, Polen, in die Niederlande, nach Tschechien, Italien und Belgien, regelmäßig wird er zu Festivals eingeladen. Der Komponist Jürg Baur hat die Oper „Der Roman mit dem Kontrabass“ mit eigens für Marciniak geschriebenen virtuosen Soli komponiert.

Neben seiner solistischen Tätigkeit ist Szymon Marciniak auch leidenschaftlicher Kammermusiker. Als Teilnehmer der Rheinischen Streichakademie hat er zusammen mit Künstlern wie Ida Bieler, Gustav Rivinius und Philip Setzer vom Emerson String Quartet konzertiert. Zu seinen Partnern gehören u. a. auch Dmitri Ashkenazy, Peter Buck vom Melos Quartet oder das Notabu Ensemble Neue Musik, das Fauré Quartett und das Jade Quartett.

MARTIN SPANGENBERG

studierte bei Hans Deinzer an der Musikhochschule Hannover, war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und Mitglied des Jugendorchesters der Europäischen Gemeinschaft. 1989 gewann er den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs in Bonn. Von 1988 bis 2004 war Martin Spangenberg erster Soloklarinetist der Münchner Philharmoniker und führte mit ihnen unter der Leitung von Sergiu Celibidache das Klarinettenkonzert von Mozart auf. 2002 unternahm er mit den Münchner Philharmonikern unter James Levine eine Tournee mit dem Klarinettenkonzert von Aron Copland, die im In- und Ausland Begeisterung hervorrief.

Neben seinen Soloauftritten und Rundfunkaufnahmen widmet sich Martin Spangenberg mit großem Engagement der Kammermusik. An der Hochschule für Musik in Weimar hat er eine Professur inne.

OLIVIER DARBELLAY

wurde in Bern geboren und studierte an den Musikhochschulen in Bern und Freiburg sowie an der Schola Cantorum Basiliensis (Naturhorn). Ausgezeichnet bei internationalen Wettbewerben, widmet er sich nebst Auftritten als Solist intensiv der Kammermusik in diversen Formationen und mit Partnern wie Joshua Bell, Patricia Kopatchinskaya, Heinz Holliger, Hermann Baumann, Christoph Prégardien, Sol Gabetta und Siegfried Palm. Einladungen erhielt er zu zahlreichen internationalen Festivals. Einen Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen Repertoire als Mitglied des Collegium Novum Zürich sowie des Ensemble Contrechamps. Etliche Komponisten widmeten ihm Werke, darunter Heinz Holliger mit „Induuchlen“ für Naturhorn und Countertenor.

Seit 1995 ist Olivier Darbellay Solohornist im Berner Sinfonieorchester und nimmt seit 2000 eine Dozentur am Conservatoire de Lausanne wahr.

CORA IRSEN

erhielt bereits in der Jugendzeit Unterricht bei Pavel Gililov und Karl-Heinz Kämmerling. Als Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes studierte sie zudem am Salzburger Mozarteum und an der Weimarer Hochschule. Weitere künstlerische Impulse erhielt sie durch Lazar Berman, Ferenc Rados, Andras Schiff und Alexander Lonquich. Nach frühen Wettbewerbserfolgen als Bundespreisträgerin bei „Jugend

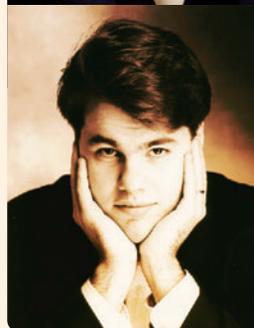
musiziert“ folgten weitere internationale Preise, darunter der Chopin-Wettbewerb Göttingen und der Franz Liszt-Wettbewerb Weimar. Als Solistin und Kammermusikerin trat sie mit namhaften Orchestern und Partnern auf.

Im Herbst 2001 legte Cora Irsen ihre Debüt-CD mit Werken von Franz Liszt vor, gespielt auf Liszts historischem Flügel in Weimar. Des Weiteren ist eine CD mit Sonaten für Cello und Klavier von Johannes Brahms erschienen.

HENRI SIGFRIDSSON

hat sich in den letzten Jahren auf vielen wichtigen Konzertpodien Europas etabliert. Als Krönung seiner Wettbewerbserfolge ist die Beethoven Competition Bonn 2005 anzusehen, bei der er den ersten Preis, den Publikumpreis und den Kammermusikpreis gewann, zudem wurde er u.a. beim Franz Liszt-Wettbewerb in Weimar und beim Concours Géza Anda in Zürich ausgezeichnet. Der Finne ist bereits seit Jahren Gast bei vielen internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen und trat als Solist mit großen Orchestern und Dirigenten auf. Auf dem Gebiet der Kammermusik arbeitete er mit renommierten Künstlern von Gidon Kremer bis Mischa Maisky zusammen und spielte CDs mit Klavierwerken von Sibelius und Klavierkonzerten von Rachmaninow ein.

Henri Sigfridsson begann seine Ausbildung am Konservatorium in Turku, Finnland, weitere Studien führten ihn an die Sibelius-Akademie in Helsinki und in die Meisterklasse von Pavel Gililov an der Kölner Musikhochschule, zudem studierte er auch in der Klasse von Lazar Berman in Weimar. 2008 übernahm er eine Professur für Klavier an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz.



*Martin Spangenberg
Olivier Darbellay
Cora Irsen
Henri Sigfridsson*

MA'ALOT QUINTETT

Stephanie Winker *Flöte* · Christian Wetzel *Oboe*
 Ulf-Guido Schäfer *Klarinette* · Volker Tessmann *Fagott*
 Volker Grewel *Horn*



Das Ma'alot Quintett gehört seit seiner Gründung im Jahre 1986 international zu den führenden Kammermusikensembles. Das Repertoire des Ensembles umfasst die gesamte Bläserquintett-Literatur von der Klassik bis zur Avantgarde. Einzigartig sind die von Ulf-Guido Schäfer dem Quintett „auf den Leib“ geschriebenen Bearbeitungen, die auch komplett auf CD zu hören sind.

Ein besonderes Anliegen ist dem Ensemble die Zusammenarbeit mit Komponisten, um auch in der „Neuen Musik“ eine Erweiterung des Repertoires zu fördern. Konzertagenturen, Veranstalter, Produzenten und Künstler unterstützen das Ma'alot Quintett bei der Realisierung neuer, auch experimenteller Ideen. Die Zusammenarbeit mit dem Label Dabringhaus & Grimm setzt die Reihe der in der Fachwelt einhellig gelobten CD-Produktionen fort: Im Jahr 2006 erhielt das Ensemble den begehrten Echo Klassik Preis für seine Dvorák-Einspielung.

Vier erste Preise bei großen internationalen Wettbewerben ebneten dem Ma'alot Quintett direkt nach seiner Gründung den Weg zu bedeutenden Musikfestspielen, zu Rundfunk-Produktionen sowie zu einer regen Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Herausragender Erfolg war der Gewinn des Ersten Preises beim internationalen ARD-Wettbewerb in München.

Alle Mitglieder des Ensembles haben Solo-Positionen in bedeutenden deutschen Orchestern oder lehren als Professoren an Musikhochschulen.

WALDSTEIN QUARTETT

Mirijam Contzen *Violine*
 Gernot Süßmuth *Violine*
 Ulrich Eichenauer *Viola*
 Peter Hörr *Violoncello*



Es war „Liebe auf den ersten Ton“, die die Geiger Mirijam Contzen und Gernot Süßmuth, den Bratscher Ulrich Eichenauer und den Cellisten Peter Hörr nach ihrem ersten gemeinsamen Musizieren beim Kammermusikfestival WestfalenClassics 2007 zu dem Entschluss veranlasste, ein Streichquartett zu gründen und sich in dieser Form einer neuen musikalischen Herausforderung zu stellen.

Die Mitglieder des Quartetts sind Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Als längst versierte und national wie international renommierte Solisten und Kammermusiker bringen sie ihre reiche Erfahrung hinsichtlich der Interpretation und Aufführungspraxis der Quartettliteratur unterschiedlicher Epochen in das Waldstein Quartett ein. Das Debüt-Konzert des Ensembles im Nationaltheater Weimar im Oktober 2008 wurde zu einem musikalischen Höhepunkt des Quartettspiels und begeisterte das Publikum.

Die Presse kommentierte wie folgt: „...das Spiel dieses Quartetts will bewusst an die großen abendländischen Traditionen dieser Kunst anknüpfen. Wie überhaupt die Frage nach dem Sinn der Musik hier wohl höchsten Stellenwert besitzt. Im Schweben eines ausgefeilten Klangbildes, in der Durchhörbarkeit der Polyphonie und im dadurch möglichen Kantabile jeder Stimme erfüllt sich für Mirijam Contzen und Gernot Süßmuth, Ulrich Eichenauer und Peter Hörr das Ideal des Quartettspiels... Sie haben nicht nur die Technik der Ausführungen zu faszinierender Kongruenz gebracht – sie schienen auch die Möglichkeit zu gleicher Empfindung erarbeitet zu haben und dadurch nun in höchster Übereinstimmung die schönsten Früchte zu ernten.“

► mehr zu den einzelnen Künstlern siehe nächste Seite

MIRIJAM CONTZEN

zählt zur Topriege der jungen Geigergeneration. Sie begann das Violinenspiel im Alter von zwei Jahren und erhielt bereits früh zahlreiche bedeutende Preise und Auszeichnungen. Ihr Weg führt sie auf die bedeutenden Konzertpodien rund um die Welt. Sie musiziert dabei mit renommierten Orchestern und ist regelmäßiger Gast bei großen internationalen Festivals. 2003/2004 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen und in der Wigmore Hall London.

Mirijam Contzen gehört zur jungen Künstlerriege von Arte Nova (BMG Classics), sie legte unter anderem CDs mit Violinsonaten französischer Komponisten sowie ein Recital mit dem Titel „Favourite Violin Pieces“ vor. Für letzteres erhielt sie den Deutschen Schallplattenpreis „Echo Klassik“ als Nachwuchskünstlerin im Jahr 2001. Sie ist Initiatorin und künstlerische Leiterin des Musikfestivals auf Schloss Cappenberg.

ULRICH EICHENAUER

ist regelmäßig zu Gast bei Festivals in Europa und den USA. Die internationale Presse lobt seinen „bezaubernden Ton“, „fabelhafte Lebendigkeit“, „atemberaubende Intonations-sicherheit“ und „haargenaue Bogenbeherrschung“. Als Solist widmet er sich neben dem traditionellen Repertoire auch der zeitgenössischen Musik.

Nach seinem Studium wurde Ulrich Eichenauer Solobratscher an der Dresdner Philharmonie und Bratschist des New Yorker Mendelssohn String Quartet, mit welchem er in allen wichtigen Konzertsälen der USA konzertierte und regelmäßig Europa bereiste. Zahlreiche Aufnahmen preisgekrönter CDs entstanden. Er ist Professor für Viola an der North Carolina School of the Arts und seit Herbst 2005 Professor an der Musikhochschule „Tibor Varga“ in Sion.



*Mirijam Contzen
Gernot Süßmuth
Ulrich Eichenauer
Peter Hörr*

GERNOT SÜSSMUTH

trat im Alter von neun Jahren zum ersten Mal als Solist vor ein Orchester, es folgten Preise bei diversen Wettbewerben. Nach dem Studium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ war er als Konzertmeister beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und bei der Staatskapelle Berlin engagiert. Seit August 2002 ist er erster Konzertmeister der Staatskapelle Weimar.

Gernot Süßmuth ist gefragter Kammermusikpartner. Von 1983 bis 2000 widmete er sich dem Streichquartettspiel im Petersen-Quartett, zur Jahrtausendwende gründete er das Aperto Piano Quartett. Er tritt regelmäßig als Solist auf und musiziert gemeinsam mit anderen renommierten Kammermusikpartnern. Zahlreiche CD-Aufnahmen erschienen auf unterschiedlichen Labeln. Seit mehreren Jahren lehrt er an den Musikhochschulen in Berlin und Weimar.

PETER HÖRR

gilt als einer der interessantesten und vielseitigsten deutschen Musiker seiner Generation. Frühes Interesse für Alte Musik, prägende Studienjahre bei Heinrich Schiff und Christophe Coin an der Musikakademie der Stadt Basel werden Voraussetzung für eine weltweite Konzerttätigkeit als Solist und gefragter Kammermusiker. Als Preisträger des International Cello Competition Scheveningen 1989 gastiert er seither in führenden Häusern der Welt. Mit 23 Jahren wird er Professor an der Musikhochschule Bern, derzeit hat er eine Professur für Violoncello an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig inne und gibt Meisterkurse in verschiedenen Ländern.

Peter Hörr ist Gründungsmitglied des Mozart Piano Quartet, seit 2006 Intendant des Internationalen Musikfestivals WestfalenClassics. 2008 Gründung des Waldstein Quartetts und künstlerische Leitung der Hofkapelle Weimar.



Mozart Piano Quartet

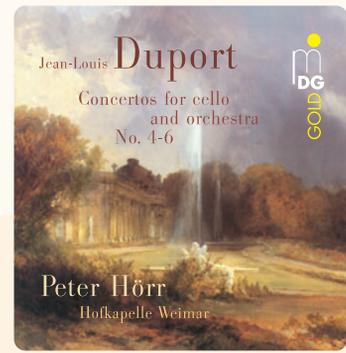
neu

Camille Saint-Saëns
Sämtl. Klavierquartette
Mozart Piano Quartet
MDG 943 1519-6
(Hybrid-SACD)

W. A. Mozart
Klavierquartette
g-Moll KV 478
und Es-Dur KV 493
Mozart Piano Quartet
MDG 943 1579-6
(Hybrid-SACD)

www.mdg.de

Musikproduktion
Dabringhaus und Grimm



CD-Empfehlung:
Cellokonzerte von
Jean-Louis Duport

Gemeinsam mit dem Exklusivlabel Dabringhaus & Grimm setzt WestfalenClassics auf höchste Qualität. In Gemeinschaftsproduktion mit dem Festival feiern die Hofkapelle Weimar und der Cellist Peter Hörr ihr bravouröses Debüt.

Versäumen Sie diese spannende Erstveröffentlichung nicht! Die SACD können Sie an der Abendkasse während des Festivals signiert zum Preis von 19,- Euro erwerben und auch im Festivalbüro zum Versand bestellen. Weitere Informationen über unsere Website oder das Festivalbüro.

Zusammenstellung der Texte und Zitate:
Manfred Hörr

Print-Design, Layout und redaktionelle Mitarbeit:
Leo R. Heising · text/art: publishing
www.heising-design.de

Herzlicher Dank an unsere Sponsoren und Partner:
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
SB Zentralmarkt Lippstadt
Provinzial Kulturstiftung
Westdeutscher Rundfunk
Warsteiner Brauerei
Sparkasse
Der Patriot Lippstadt
MDG Dabringhaus & Grimm
Stadtwerke Warstein
Pianohaus Micke
Hotel Feldschlößchen
Rottke Catering

Festivaltermin im nächsten Jahr:

17. - 26. September 2010

GUIDO SCHIEFEN

studierte an der Musikhochschule Köln bei Alwin Bauer und erhielt prägende Anregungen von Maurice Gendron und Siegfried Palm. Nach frühen Wettbewerbserfolgen bereits in jungen Jahren und dem Gewinn des Hochschulwettbewerbs Köln 1989 wurde er 1990 Preisträger des Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerbs in Moskau. Der Stipendiat der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ wurde zudem 1993 mit dem begehrten Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstler ausgezeichnet. Seit dieser Zeit tritt er in den internationalen Metropolen auf. Regelmäßige Einladungen führen ihn zu den wichtigen Musikfestivals, als Solist und Kammermusiker konzertiert er zusammen mit namhaften Orchestern und Kammermusikpartnern.

Seine umfangreiche Diskographie beinhaltet die Solosuiten von J. S. Bach, die Cellokonzerte von Dvorák und Offenbach, die Solosonate von Zoltán Kodály, die Solosuiten von Max Reger, die Kompositionen für Violoncello von Franz Liszt und sämtliche Cello-Sonaten von Ludwig van Beethoven. Sein breites Repertoire umfasst zudem Werke zeitgenössischer Komponisten, die ihm zum Teil auch gewidmet sind.

Seit dem Jahr 2000 ist Guido Schiefen künstlerischer Leiter des Rhein-Sieg Kammermusikfestivals, seit 2008 lehrt er in der Schweiz an der Luzerner Hochschule für Musik und gibt Meisterkurse im In- und Ausland. Guido Schiefen wird gefördert von der Internationalen Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation, München.

▶ *Guido Schiefen spielt
an Stelle des erkrankten
Cellisten Alexander Baillie
beim WDR-Konzert am
25. September und in der
langen Konzernacht am
26. September*

